



Handwritten text, possibly a signature or date, written in cursive script. The text is faint and difficult to decipher, but appears to include the word "Anzahl" and some numbers.

T. T.  
H E R R N

Hn. Johannis Jacobi

Pieris /

Juris Utriusqve Candidati und Practici  
in Zorgau /

Mit

T. T.

M U S E R /

Jungfer

Magdalena Sophia

Müllerin /

Den 26. Novembr. 1709.

Wohl-vollzogene und zu vielen Heil beglück-  
wünschte

Ehe-Verbindniß.



Z O R G A U /

Bedruckt bey Johann Zacharias Kempen.





Es ist eine alte / löbliche und unverwerfliche  
Gewohnheit / neu-angehenden verlobten Personen/  
die sich durch Christ-Eheliche Verbündnis genau zu-  
sammen setzen / an Dero Hochzeitlichen Ehren-Tage  
mit beliebiger Zuschrift höflich entgegen zu gehen.

Dergleichen ward ehemahlen eine Braut-Suppe /  
(Jus Publicum) genennet / und des andern Hochzeit-Tages Braut  
und Bräutigam / und Dero Gästen vortragen und aufgesetzt.  
Nachdem aber / bey ist-angestellten Hochzeiten das Frühstück auff-  
gehaben / und nur eine rechte Mahlzeit gehalten wird / darbey die  
Gäste sich schon vergnügen mögen / so sind die sogenannte Pap-  
perne Braut-Suppen / als die nicht eben so angenehm zu Halte ge-  
ben / absorbiret und abgeschafft; behelßen sich demnach die jein-  
gen / so mit schriftlichen Glückwünschen erscheinen / ins gemein mit  
dem Titul einer Gratulation.

Diese werden nun / nach dem einige Speisen vorgeleget worden /  
von dem Ali-Temporis-Amaro denen in bona charitate Versam-  
leten herum abgegeben; und erscheinen entweder in profa, in unge-  
bundener: Oder in ligata, in gebundener Schreibe-Art. Beyde  
sind widriger Urtheilen unterworfen. Über jene rümpffen ein-  
ge das Maul: Was ist denn der Dward? Siehet es doch einem  
Vorbitte-Zedul / oder einem Abdankungs-Concepte nicht un-  
gleich. Die andern / in gebundene Reim-Art gesetzte / die insge-  
mein Verse beissen / muß gar die völlige Tortur ausstehen / wird ver-  
speyret: Und wo nicht / zu Einwickelung eines Stücke Gebratens; son-  
dern gar zu einem Sacrificio Pilati gebrauchet. Zu D.R. hatte ein-  
sten eine liebe Jungfer zwey Freyer auff einmahl / einen Geisllichen/  
und einen Kriegs-Officier: Ihre Freunde wolten dem Mägdelein den  
ersten einschlagen. Ein Geisllicher hätte ja beständigen Dienst / sein  
gutes Auskommen / sie wäre im Dorffe die Vornehmste / auß Hoch-  
zeiten und Kindtauffen lässe sie oben an / bekäme doppelte Portiones,  
und könnte ganze Kober voll heim schicken. Mit dem Soldaten stän-  
de es gefährlich / er könnte leicht in der Action erschessen / oder krumm  
und lahm wieder nach Hause kommen. Diese Remonstraciones wa-  
ren

ren vergeblich verprediget: Die Jungfer war keine Himmels-Denke / und gab diese kurze Resolution:

**Wiel lieber höre ich Soldaten-Sporenklingen/  
Als einen Prediger / an dem Altare / singen.**

Ein Freund bekam hiervon Wind / und brachte diesen Keim mit Zufas einiger anderer in den Druck / und auff eine Hochzeit / da diese militairische Nymphen zugegen war / worüber sie sich dergestalt entrüstete / daß sie die unschuldigen Verletzte mit Messer und Sabel tyrantisirte. Dergleichen thäten auch ihre Gespielinnen / und den Autorem Nequam in den Bann. (Er schleudert aber noch bis diese Stunde nach dieser Excommunication unbeschadet herum.)

Dieses möchte noch hinzugehen / daß die liebe Teutsche Poësie von Franzosenzimmer / als einem schwachen Feuerzeuge / so hart tractiret werde; Allein / daß sie auch von dem männlichen Geschlecht / und zwar / die sich unter denen Gelehrten nicht die geringsten düncken / so übel und rigorose gehalten werden müsse / scheint fast unverantwortlich; Und ist bey vielen rechtsschaffenen Leuten noch nicht aus dem Gedächtniß entfallen / wie vor zwey Jahren ein Milnico-Teutonico-Poëmatico-Mastix sich nicht entblödet; Derwegen in den Druck zu geben:

**Daß die Weisner nicht einen rechten / reinen / vollkommenen  
Vers zu machen tüchtig wären.**

*Risum teneatis Amici!*

Solte sich doch einer schämen / von dieser / nach solchen ungeremten Judicio, von der unvollkommenen / armseligen Nation ein **BLUES** zu seyn. Es sind ja so viel vorreffliche Professores, und in allen Facultäten / Städten und Ständen berühmte Männer / die in der Teutschen Poësie sich so rühmlich herfür gethan / daß man eine so Welt-gewiesene ganze Nation mit so grober Beschimpfung anzuzupfen / billig sich zurücke halten sollte. Und ist fast nicht zu glauben / daß unter so viel tausend / von denen lieben Weisnern / an das Licht gelegte Druitsch-Poëmaticas, zum wenigsten nicht einich eine gültige Censur verdienen sollte.

Dem erbigten Weisnischen National-Feinde zu gefallen / wird doch niemand deswegen die Feder verächtlich nieder legen / sondern einer oder der andere nach dem verlihenen Talento mit seinen Versen sich in kein Maulloch verfrischen.

Solten die allhier in Torgau sich befindende ehrliche Krämer ihre Bouniques und Gerölbe verschleiffen / weil die zu Paris / Venedig und Amsterdamm grosse Kauff- und Handels-Leute ganze Millionen besitzend verhandeln? Diß lassen sie wohl bleiben. Und gesetzt / es wären in andern Provinces bessere Poëten / als in Weisen / dießhalbten werden die ehrlichen Weisner nicht gleich einpacken; Ob schon ihre Arbeit einem gefährlichen Auge nicht anstehe.

Wie sich dann dadurch ehrliebe / gelehrte Leute nicht ansteht lassen / nur vor drey Wochen / auff eines Edlen Podalirij und Aetculapij Sohnes / als er sich mit der belobten Weiselin vermählte: Auch acht Tage hernach / auff eines berühmten Jure Consulti, der sich mit der beliebten Bodehm vereinigete / wohlangestellten Hochzeit und Ehren-Mahl / einem jeden zu Ehren / an die sieben Bogen in dem Druck ohne Zittern und Beben dargelegt. Und heut an diesem Tage ereignet sich gute Gelegenheit / da der galante

**Monseigneur Vierrisch / mit Seiner wohlgearteten und angenehmen  
Jungfer Wüllerin nahe zusammen rückt / daß dem Edlen Par**

zu

zu Ruhm und Ehren mit einem wohl- ausgearbeiteten Epithalamio Dienst- fertig erscheinen sollte; Allein/ als ich mit der Feder in das Linten- Wäffgen einsteige/ und auff die Gedancken gerathe/ daß ich armer Nequam auch ein un- glücklichig Membrum der Weisnischen Nation bin und betrübt singen muß:

**Ich bin ein Glied von deinem Leib /**

**So kan dem neuen Mann und Weib /**

**Ich keine rechte Verle machen;**

**Man möchte mich untüchtig machen.**

**Wiewohl auch von der schwarffen Hechel/ Pein/**

**Diß wenige nicht/ wird befrehet seyn.**

Damit ich aber meinen Abschied nicht so gar leer hinter der Thüre / und wie die Kage von dem Taubenschlage nehme; Bitte ich den **Hn. Bräutigam** gar sehr: Er wolle dieses mein zu Papier verwirt- gebrachtes Geschmädere nicht mit gar zu schreien Augen erschrecken. Ich erkenne meine Schuldigkeit wormit ich Ihn vor Seine aufrichtig erwiesens delicate Conversation verbunden bin; Bekenne aber auch zugleich mein Unvermögen / denselben einige Realitè dafür an den Tag zu legen. Ich habe etliche vertraute Connetables anderwärts her verschrieben; Welche aber zurück geblieben/ muß es um ihr Arsenal nicht richtig beschaffen seyn. Und also ist das intendirte Feuer- werck zu Wasser geworden.

Eine nach Dessen merites wohlgeingerichtete Hochzeit- Schrift sollte ich auch niederlegen.

**Allein es fehlet mir am besten:**

**Ihm aber nicht an Hochzeit- Gåsten;**

**Die gute Prosa ist mir gram;**

**Und in ligata bin ich lahm.**

**Und also bin ich überall geschlagen/**

**Und kan mehr nichts / als nichts zu Marckte tragen.**

**Dem Edlen neuverlobten Par** wünschete ich aus gut- gesinnten Her- zen so viel Glückseligkeiten/ als/ der Herr Bräutigam in dem ganzen Corpore Juris und andern herrlichen Büchern befindliche Leges zu seiner avantage sich rühmlich bekannt gemacht.

Ihr aber / der Hochbeliebten **Jungfer Braut** so viel selbsterfinnt- che mit allen Glück/ Segen und Heil durchgespickten Annehmlichkeiten/ als Si- ben Dero geehrten Eltern Kauff- und Handelschafft an giren und tüchtigen Waaren/ nach Elle/ Maas und Gewichte/ durch Ihre geschickte Hände gehen lassen.

Und weil es in Dero Christlich angetretenen Ehe an Ereutz und Wehe so gar leicht nicht fehlen möge / werden Sie von selbst auff Geduld und andere darzu benöthigte Remedia, alle Bitterkeit zuverflüssen / eiffrig bedacht seyn/ und zu einem kräftigen/ gefegneten Directorio Dero neuen Standes/ die Be- ständigkeit einer unverfälschten reinen Liebe/ als die das Band aller Volkcom- menheit gepriesen wird/ unverbrüchig und unbeweglich sezen.

Opus. Nunquam vera fuit Charitas, quæ desit esse.

Nam nullus veri finis Amoris erit.

**Ein fest verknüpfstes Liebes- Band wird nicht so leicht zerrissen/**  
**Denn eine wahre Liebe mag von keinem Ende wissen.**

**f.**  
**JOHANNES DANIEL Schneider.**

AB 180007

ULB Halle 3  
002 378 078



5b.

VD 77







n lassen/  
gemacht?  
en fassen/



T. T.  
G E R R Y

**Hn. Johannis Jacobi**

**Wierisch /**

Juris Utriusqve Candidati und Practici  
in Zorgan/

Mit

T. T.

**GUNDEK /**

**Junger**

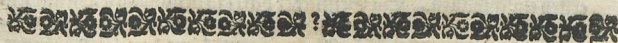
**Magdalena Sophia**

**Müllerin /**

Den 26. Novembr. 1709,

Wohl-vollzogene und zu vielen Heil beglück.  
wündschete

**Ehe-Verbindniß.**



**ZORGAN /**

Bedruckt bey Johann Zacharias Hempen.